

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 26 (1923)

Artikel: Allerlei aus dem alten "St. Gallischen Wochenblatt" (1801-40)
Autor: Fässler, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei aus dem alten „St. Gallischen Wochenblatt“ (1801—40).

Von Oskar Fässler.

Im Jahre 1801 haben die Buchdrucker Johannes Zollikofer und Leonhard Dieth ein „St. Gallisches Wochenblatt“ ins Leben gerufen, das bis 1840 bestanden hat, um dann aufzugehen im „Tagblatt der Stadt St. Gallen“, das seit 1838 besteht. Von 1802—1831 hat sich das Wochenblatt „Neues“ genannt, um dann aber das Adjektiv wieder fahren zu lassen. Von 1804—1834 hieß die herausgebende Firma Zollikofer und Züblin, dann war das Blatt ausschließlich Zollikofer'sches Eigentum. Es lockt, in den Jahrgängen des alten st. gallischen Blattes sich umzusehen, das sich nicht auf politische Berichterstattung und Diskussion einließ — das war dem „Erzähler“ überlassen, der von 1806—52 sein Leben abspann —, aber neben den Inseraten und amtlichen Bekanntmachungen allerlei Unterhaltendes und Belehrendes in seine Spalten aufnahm, auch gelegentlich Originalaufsätze brachte. Erst in seinen späteren Jahren hat sich das „Wochenblatt“ ganz gelegentlich auch polemisch vernehmen lassen, von sich aus oder durch Stimmen aus dem Publikum. Was das Blatt sei und bringe, hat es einmal — auf Neujahr 1837 — ganz lustig in Reime gefaßt:

Verehrteste ringum! Meine Empfehlung
Bei dieser neuen Jahreszählung.
Die andern Blätter grüßen politisch —
Ich fand das immer für mich zu kritisch.
Die Woche ist ein simpler, prosaischer Name
Und das Blatt hängt an dem gleichen Stämme.
(Man sieht, ich nehm's nicht genau mit Reimen,
Wer's besser weiß, mag es besser leimen).

Wie vieles hab' ich schon verkauft!
Wie viele Kinder schon getauft!
Wie viele Zimmer herausgepriesen!
Wie viele Servanten angewiesen!
Und avisiert neue Kunden
Und flücht'ge Gelder angebunden
Und alles Verlorne wiedergefunden!
Kurzum, betrachtet im Lichte der Mode
Biete ich ein Prachtstück zu einer Ode
Und erscheine in ew'ger Beständigkeit! —
Als erste St. Gall'sche Notwendigkeit! —

Ich wünsche, daß wenn ich Gemeinden ausschreibe,
Der Gemeingeist niemals dahinter bleibe.
Ich wünsche, daß die Korn- und Etzeta-Tabellen
Sich niemals bewegen wie stürmische Wellen.
Der Wein, den ich melde, sei niemals herbe,
Der Weg zur Ehe geh' nicht über Körbe,
Die neuen Kinder tragen christliche Namen
Und das illeg. müsse ich wenig auskramen.

Ich wünsche schnelle Käufer zu rufen
Dem Cyperwein bis zu den Gosen:
Patentfaden, Fichüs, Bracelets,
Und Gros de Naples und Haisanthee,
Gruyere, Perkale, Gaze und Tüll,
Organinte, Capres und Vanille,
Samt Leckerwaren Hüll' und Füll'.

Doch da die Menschen vom Brod nicht leben
Und stätig nach dem Bessern streben,
So öffne ich gerne auch meine Spalten
Selbst hie und da dem Gemeindesverwalten
(Um Bescheidenheit darin muß ich nicht bitten,
Sie ist St. Gallen noch unbefritten),
Den Kirchen-, Schul- und Theaterkritiken
Und allen Repliken, die erquicken.
Auch ein Gedichtchen populare
Ist keine ganz verpönte Ware.
Qui vivra verra was ich bringe
Für schöne, glatte, krause Dinge.
Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen
Und werde die Woche nimmer fehlen.

Seinen Lesern jeweilen auf Jahresbeginn poetisch zu kommen, darauf hielt das brave Wochenblatt intensiv. Die Gedichte

pflegten, wenn man es nach so langer Zeit sagen darf, mehr lang als just schön zu sein. Die Gratulation an die Leser auf 1812 schließt mit den Wünschen:

Viele schöne Garben voller Ähren
Und am Rebstock süße Traubenbeeren,
Obst und Milch und Butter überall
Und dem lieben Vieh viel Glück im Stall.

Und die Stuben voller schöner Kinder!
Und die Weide voller fetter Rinder!
Und im Herzen die Vergnuglichkeit —
Seht, dann habt Ihr alle Herrlichkeit!

Braucht es noch gesagt zu werden, wie oft man in diesen alten Blättern auf Zeichen der Beständigkeit menschlicher Gebrüchen durch alle Generationen hindurch stößt? Gleich im ersten Jahrgang (1801) erhebt der „Gevatter Adam in Elendshausen“, formulierend was alles „erzdumm“ sei, zwölf Fragen, die auch für spätere Zeiten passen können, so: Ist das nicht erzdumm, daß man die vielen drückenden Uebel, die wir vom Krieg haben, noch durch innere Zänkereien vermehrt? Und: ist das nicht erzdumm, daß man überhaupt von aller Anwendung vernünftiger Mittel nichts merken und wissen will, die uns nach und nach wieder aus dem Roth helfen und herausziehen könnten? Und nicht übel sind auch allerlei satirische Weissagungen für das Jahr 1805, mit denen einer aufrückt: Das Jahr 1805 wird ein außerordentliches Windjahr sein. Es wird Leute haben, die Wind machen werden mit Titeln; Wind mit infamen Lügen und Aufschritten; Wind mit Verdiensten ums Vaterland, für das sie ohne Bezahlung nichts taten; Wind mit süßen Worten, währenddem sie den Schelmen im Busen tragen; Wind mit großen Versprechungen, währenddem sie nicht eine zu halten gesinnt sind; Wind mit Religion, wenn sie keine haben etc.

Brachte das Wochenblatt neben seinen Inseraten meist auch einigen unterhaltsamen Text, so pflegte letzterer freilich getrost zu verschwinden, wenn etwa der Inseratenandrang den Raum auszufüllen versprach. Das war namentlich während des Jahrmarktes der Fall. Es gibt aber auch ganze Jahrgänge, die sich auf das Inseratenwesen beschränkten, so zu Ausgang der Zehner- und Beginn der Zwanzigerjahre. Einmal hat das Wochenblatt mit seiner Unterhaltung Pech gehabt. Das war anno 1805. Es wollte pikant sein und brachte eine Weile etwas erotisch gestimmte, übrigens nicht allzu verfängliche Späße. Es gab aus der Leserschaft Reklamationen, so daß die Redaktion in der Ankündigung auf jenes Jahr die Notiz brachte: „Dem respektiven, weiblichen Geschlecht, die sich über einige unserer Blätter beschwerten, versprechen wir, so schonend als immer möglich zu behandeln.“ Sie sei aber eben genötigt, allerlei Speisen aufzutischen. Und der Schwerenöter trat erneut in Erscheinung. Auf einmal, in der Nummer 15 vom 12. April, die Verlagsnotiz: „Ein unerwarteter Zufall hat uns in die Notwendigkeit versetzt, auf unbestimmte Zeit keine Aufsätze mehr mit diesem Blatte herausgeben zu können, so daß nur das Intelligenzblatt erscheinen kann.“ So war nämlich durch lange Jahre hindurch derjenige Teil des Wochenblattes überschrieben, der die Inserate enthielt. Die Aufklärung, was vorgenommen, brachte dann No. 18: eine Erklärung des kantonalen Regierungsrates vom 27. April:

Nachdem die Herausgeber des Neuen St. Gallischen Wochenblattes dem Beschuß vom 5. Mai, welcher dasselbe mit Ausnahme des nützlichen Intelligenzblattes für so lange unterdrückte, bis sie einen Verfasser verzeigten, der demselben einen moralischen Wert zu geben, die Anlage besitze, Genüge geleistet haben, beschließen:

1. Die Herausgabe des Neuen St. Gallischen Wochenblattes ist wieder gestattet.
2. Die Herausgeber sind bis auf weitere Verordnung gehalten, die Gegenstände, welche sie darin aufzunehmen gedenken, vor dem Druck unserer Justiz- und Polizeikommission zur Einsicht und Genehmigung vorzuweisen.

Und das Wochenblatt gieng in sich, wurde wieder ganz brav und ist es geblieben bis an sein seliges Ende, solches edles Erbe seinem Sohn, dem „Tagblatt der Stadt St. Gallen“, überweisend. Mit der Zensur vor 1830 war nicht zu spassen. Wie in jener Epoche die Kritik an behördlichen Dingen in der Presse etwas durchaus Ungewöhnliches war, und Leute, die sich solche Belustigung beikommen ließen, von oben erheblich angefeindet und leicht eingeflüchtet wurden; dafür gibt es im Jahrgang 1803 des Wochenblattes ein Beispiel. Ein gewisser Ex-Agent Müller hatte sich im Blatt über das Steuerwesen in der Stadt vernehmen lassen, Erleichterungfordernd. Die Municipalitäts-Gemeindekammer replizierte scharf; man werde auf rechtliche Hülftsmittel denken, um den Frechdachs in die Schranken der Gebühr zu leiten. Dann rückt der erschütterte Sünder, windelweich und de- und wehmüdig, abschließend selber nochmals auf: „Endesunterzeichneter bittet das Publikum, ihm zu vergeben,

Seitenzahl, dann gieng es in die Fünfhunderter hinein und verabschiedet hat sich das Blatt mit einem Jahrgang von 818 Seiten. Bis 1811 hatte es seine Aufgabe geteilt mit dem in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückführenden „Hochoberkeitlich Privilegierten Freytags-Avis-Blatt“, das seit den Achzigerjahren jenes Saeculums von Bernhard Steinmann herausgegeben worden war und sich bis 1801 ganz bescheidenlich bloß „Freytags-Avis-Blättlein“ genannt hatte, was es auch tatsächlich im verwegsten Sinn des Wortes gewesen ist.

Stille Weise.

Kennst du auch die stille Weise,
Die auf leichten Schwüngen leise
Durch die Gluren schwebt bei Nacht?
Eine Stimme hör' ich singen
Wie ein fernes Glockenklingen,

Das am frühen Tag erwacht.
Und mit hellen Liebestlängen
Will sich's mir zum Herzen drängen,
Leise, leise — — süß und sacht! —
Alfred Schaefer.

W. SCHNEIDER & CIE.

POSTCHECK-CTO. IX 488 BUCHHANDLUNG TELEPHON-NUMMER 204

ZEITSCHRIFTEN-
EXPEDITION



EIDG. KARTENWERKE
AUF LAGER

Filialen: Marktplatz, Unionplatz, Bahnhofplatz St. Gallen Hauptgeschäft: St. Leonhardstrasse No. 6

BUCHER ALLER WISSENSGEBIETE:

English Books

Livres français

Italienische und spanische Literatur

Romane, Erzählungen

Sprachbücher, Wörterbücher

Kaufmännische Literatur

TOPOGR. REISEKARTEN · ATLANTEN · REISELITERATUR

Nicht Vorrätiges wird prompt und schnellstens besorgt

☞ Tageszeitungen und Illustrierte Zeitschriften in unseren Zeitungskiosken

daß er mit seinen Klagen in No. 10 St. Gall. Wochenbl. schwerlich gefallen ist; er erklärt mit diesem, daß es ihm sehr leid wäre, wann auch nur ein einziges Individuum deswegen sollte beunruhigt worden sein.“ Ruhe herrschte wieder im Gefilde. Im Jahre 1839 gieng das Wochenblatt dazu über, wöchentlich zweimal zu erscheinen, auf 1841 wandelte es sich um in eine Tageszeitung, nachdem St. Gallen im Juni 1840 eine höchst stattliche und freudige Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst begangen hatte. Mit einer Rubrik „Buntes aus der Zeit“ hatte das Wochenblatt noch in seinem letzten Jahrgang sich angeschickt, mehr oder weniger ständig auch einige Tagesneuigkeiten seinen Lesern darzubieten, nachdem es früher schon gelegentlich etwas mitgeteilt hatte aus dem Leben St. Gallens: etwa einen Bericht über Schulfeiern, das Jugendfest, eine Rede, die Ergebnisse von Wahlen in die Behörden etc. Mit einem ersten Jahrgang von 216 Seiten hat das „St. Gallische Wochenblatt“ begonnen; schon der zweite erreichte fast die doppelte

Zum neuen Jahr.

Altes Jahr,
du hast uns hart gequält;
neues Jahr,
die Qual hat uns gestählt.

Dank den Nöten
der Vergangenheit
steh'n wir
für die Zukunft kampfbereit.

Jede Stunde
kündet das Gebot:
vorwärts marsch,
sonst bist du lebend tot.

R. Dehmel.





St. Katharinen. Linoleumschnitt von Fritz Rehmer, St. Gallen.



JANUAR



1. Montag (Neujahr)

2. Dienstag

3. Mittwoch

4. Donnerstag

5. Freitag

6. Samstag

7. Sonntag

8. Montag

9. Dienstag

10. Mittwoch

11. Donnerstag

12. Freitag

13. Samstag

14. Sonntag

15. Montag

16. Dienstag

17. Mittwoch

18. Donnerstag

19. Freitag

20. Samstag

21. Sonntag

22. Montag

23. Dienstag

24. Mittwoch

25. Donnerstag

26. Freitag

27. Samstag

28. Sonntag

29. Montag

30. Dienstag

31. Mittwoch

Selbstbereitete medizin. Spezialitäten:

Chinawein, China-Eisenwein,
Pepsinwein, Tonische Essenz etc.

Dr. Vogt's Haemophor

ein ärztlich empfohlenes organisches Blut-Eisenpräparat
gegen Blutarmut und Schwächezustände von vorzüglicher
prompter Wirkung

Dr. Vogt's Bronchial-Pastillen

lindern Husten und Katarrh

Calcosan-Tabletten für die Kalktherapie

welche so viele Krankheiten zu verhüten vermag

Pulmolin, gegen hartnäckige Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe

Boromenthol, bestes Schnupfenmittel

13 Geister Gliedersucht-Balsam

bewährte Einreibung gegen rheumatische Schmerzen

Präparate zur Pflege des Mundes u. der Zähne:

Eau de Botot. Salolmundwasser. Herbol-Kräuter-Mundwasser. Zahnpasta. Diverse Zahnpulver

Artikel zur Pflege der Haut und der Haare:

Lanolin cream. Bor-Glycerin-Lanolin. Eau de Quinine. Komin, ein bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel gegen Haarausfall. Medizinische und Toilette-Seifen

Verbandstoffe aller Art. Artikel für Krankenpflege und Hygiene

Rezepte werden auf Wunsch ins Haus gebracht. Prompter Versand nach auswärts.